

Predigtreihe

»Post von ganz oben« die sieben Sendschreiben



heute zum Thema:

»Eine offene Tür«

das Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia

Offenbarung 3,7-13

»Eine offene Tür«

Offenbarung 3,7-13

Herzlich willkommen im November. Vermutlich habe ich mich noch niemals zuvor so sehr auf diesen trüben Monat gefreut, wie in diesem Jahr. Aber noch nie hat der November schon mit einer Gemeindefreizeit begonnen. Und diejenigen, die dabei sein konnten, werden es bestätigen, dass der November kaum schöner beginnen kann. Aber auch für die anderen gibt dieser November eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich als Gemeinde intensiv aneinander freuen zu können. Drei Gemeindeabende bieten wir an, um uns miteinander an Gott zu wenden mit der Frage, was ihm für unsere Gemeinde wichtig ist. Ein Gebetsabend soll dazu dienen, dass wir uns mit unseren Anliegen, unserer Schuld, unseren offenen Fragen, unserer Bedürftigkeit miteinander an Jesus wenden. Und gemeinsam soll dieser Gebetsabend in eine großartige Lobpreiszeit einmünden, in der wir mit Liedern und Zeugnissen Gott die Ehre geben, über dem, was er an uns getan hat.

Aus diesem Grund betrachten wir parallel zu diesem Prozess gemeinsam die sieben Briefe von Jesus aus der Offenbarung in den Gottesdiensten. Darin können wir bis heute unübertroffen klar ablesen, worauf Jesus bei den Gemeinden wert legt, worauf es ihm ankommt. Es ist eine riesige Hilfe, dass sich Jesus in diesen Briefen bis heute zu Wort meldet. Und wir haben bisher schon festgestellt, dass Jesus in diesen Briefen nicht lange um den heißen Brei herumredet. Er scheut sich nicht davor, auch unbequeme Beobachtungen auszusprechen, weil er dadurch den Gemeinden die Möglichkeit einer Kurskorrektur eröffnet.

Wenn wir nun heute den Brief an die Gemeinde in Philadelphia untersuchen, stellen wir schnell fest, dass er sich gegenüber den meisten anderen etwas abhebt. Jesus hat bei dieser Gemeinde nichts zu beanstanden. Aber hier erst mal der gesamte Brief in seinem Wortlaut (Offb. 3,7-13 - Übersetzung »Neues Leben«):

7 Schreibe diesen Brief dem Engel der Gemeinde in Philadelphia. Das ist die Botschaft dessen, der heilig und wahrhaftig ist und der den Schlüssel Davids hat. Was er öffnet, kann niemand schließen, und was er schließt, kann niemand öffnen.

8 Ich weiß alles, was du tust, und ich habe eine Tür für dich geöffnet, die niemand schließen kann; denn du bist nicht stark, aber hast an meinem Wort festgehalten und meinen Namen nicht verleugnet.

9 Ich werde einige von denen, die zu Satan gehören - sie lügen, denn sie geben sich als Juden aus, sind es aber nicht -, dazu bringen, zu kommen und sich vor deinen Füßen niederzuwerfen. Sie werden erkennen, dass ich dich geliebt habe.

10 Weil du meinen Befehl befolgt hast, geduldig zu warten, werde ich dich vor der schweren Zeit der Prüfung beschützen, die über die ganze Welt kommen wird, um alle zu prüfen, die auf dieser Erde leben.

11 Ja, ich komme bald! Halte an dem fest, was du hast, damit dir niemand deinen Siegeskranz nimmt!

12 Wer siegreich ist, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen, und er wird ihn nie verlassen müssen. Ich werde ihn mit dem Namen meines Gottes kennzeichnen, und er wird Bürger in der Stadt meines Gottes sein - in dem neuen Jerusalem, das von meinem Gott aus dem Himmel herabkommt. Und mein neuer Name wird auf ihm geschrieben stehen.

13 Wer bereit ist zu hören, der höre auf das, was der Geist den Gemeinden sagt!

1. Schlüsselperson (Verse 7-8)

Wieder werfen wir zuerst einen Blick auf den Absender. Es hat so viel zu sagen, wie er sich den Gemeinden vorstellt. Und es macht eines deutlich: Auf ihn allein kommt es an. Nicht das Gemeindeprogramm ist entscheidend, nicht das Budget, nicht die Leitung oder Struktur. Nicht das Gemeinschaftsgefühl oder der Lobpreis. Jesus selber will in die Mitte seiner Gemeinde. Er selber will die Blicke auf sich ziehen. Er will in den Fokus. Das ist das ultimative Maß für eine Gemeindeführung: Welche Rolle spielt Jesus? Wie sehr lieben sie ihn? Wie denken und reden diese Leute hier über Jesus? Wie sehr richten sie sich an ihm aus? Wie sehr geben sie ihm Raum in ihrem Leben? Wie stark suchen sie seine Nähe und lassen die Gemeinschaft mit ihm auf sich abfärben - auf ihre Ausdrucks- und Denkweise, ihre Werte, ihren Umgang miteinander, einfach auf ihr ganzes Leben vierundzwanzig Stunden am Tag?

Jesus ist der Heilige und Wahrhaftige, wie er sich hier selber nennt. Er ist der einzige, der diese Erde betreten hat und ohne Sünde blieb. Er ist der absolut Reine und Makellose, der Vollkommene. Kein Lied, kein Gebet kann seine Heiligkeit auch nur annähernd widerspiegeln. Und dennoch liebt er genau solche Lieder und Gebete, die seine Majestät und Herrlichkeit versuchen auszudrücken.

Jesus ist der Unwiderstehliche. Er hat die Schlüssel Davids. Das meint nicht weniger als: er hat die Schlüsselgewalt über die königliche Residenz. Er ist der König, die Schlüsselperson der Weltgeschichte. Wer immer in den Himmel will, kommt an ihm nicht vorbei. Es gibt keinen anderen, der uns den Himmel erschließen könnte. Jesus ist exklusiv.

Er ist der Allwissende, stellt er hier gleich zu Beginn des Briefes klar. »Ich weiß

alles, was du tust«, schreibt er. Das ist keine Drohung im Stile des Big Brothers von George Orwell. Das ist keine Überwachung im Stile einer NSA. Wenn Jesus sagt: »Ich weiß alles, was du tust«, dann ist das eine unvergleichlich gute Nachricht für alle, die in einer Gemeinde etwas tun, die nicht nur konsumieren und kritisieren, sondern mit ihren Möglichkeiten und Gaben anpacken. Lieber Hauskreisleiter, »ich weiß alles, was du tust«. Wie du dich reinknienst und bemühest, dass der Abend gut verläuft und jeder in der Gruppe Jesus begegnen kann. Vielen Dank für deinen Einsatz! Lieber Jungscharmitarbeiter, »ich weiß alles, was du tust«. Wie du Woche für Woche diesen lebendigen und teilweise anstrengenden Kindern die beste Botschaft dieser Welt versuchst angemessen zu vermitteln. Vielen Dank für deinen Einsatz! Lieber ConneXion-Mitarbeiter, »ich weiß alles, was du tust«. Wie du Zeit investierst und Kreativität und Liebe und Herzblut, um ein Umfeld zu schaffen, in das deine Freunde gerne kommen, um schrittweise Vertrauen in Jesus zu fassen. Vielen Dank, das machst du sehr gut! Liebe Mitarbeiter im Hintergrund, die ihr stundenlang beschäftigt seid, die Räume der Gemeinde zu reinigen, Einladungen und Plakate zu entwerfen, Texte zu schreiben, Kopien anzufertigen, Kranke zu besuchen, mit Behörden und Vermietern zu verhandeln, die Finanzen zu pflegen, den Schaukasten zu aktualisieren, den Kindergottesdienst und Biblischen Unterricht vorzubereiten, das Mischpult zu programmieren und die Präsentationen zu gestalten. »Ich weiß alles, was ihr tut«. Ihr macht einen richtig guten Job. Ihr tut das für mich, selbst wenn es keiner bemerkt. Ich sehe es und es macht mich überglücklich. Das ist der Ton von Jesus, dem Allwissenden.

2. Schlüsselqualifikationen (Verse 9-10)

Aber Jesus, was ist das denn schon Großes? Wir könnten noch viel mehr tun, wenn wir mehr Leute wären, mehr Kraft hätten, mehr Geld. Wir würden gerne noch größer und stärker auf dich, unsere Majestät, hinweisen, noch vollmächtiger und erfolgreicher agieren.

2.1 kleine Kraft

Aber darauf kommt es doch gar nicht an. Du hast eine kleine Kraft, aber die hast du von mir. Du hast begrenzte Energie, aber das reicht doch. In meinem Reich lege ich keinen Wert auf Protzbauten, Powerstrategien und Prestigeobjekte. Es kommt mir nicht darauf an, ob die Gemeinden etwas Großes darstellen, was sie stolz macht, ob sie einen starken Namen in ihrer Stadt haben. Ich kann dich in deiner kleinen Kraft, mit deinen begrenzten Finanzen und der limitierten Zeit so gut gebrauchen. Allein lege das Wenige in meine Hände und lass mich es vermehren, lass mich es mit einer ewigen Bedeutung füllen, lass mich es gebrauchen. In meinem Königreich ist nicht Kraft die Schlüsselqualifikation, sondern da zählt Anderes viel mehr. Und da hast du dich ausgesprochen positiv

hervorgetan, liebe Gemeinde in Philadelphia.

2.2 am Wort festgehalten

Du hast an meinem Wort festgehalten. Du hast mich darin gesucht und gelesen, was ich dir zu sagen habe. Und damals waren ja neben den alttestamentlichen Büchern noch nicht so viele Schriften über Jesus und die Erfahrungen der ersten Gemeinden im Umlauf. Um so mehr ist das heute eine Schlüsselqualifikation: eine Gemeinde, die an der Bibel und ihrer Bedeutung festhält. Wer herausfinden will, was Jesus auch heute zu sagen hat, braucht die Bibel. Sie gilt es zu lesen, zu studieren, auswendig zu lernen, weiterzugeben. Hier steht, was wir Jesus bedeuten. Hier steht, was er mit uns machen will. Hier steht, wie wir unser Leben führen sollen. Um Gottes Stimme zu hören, brauchen wir nicht mehr als die Bibel, die wir allein in der Stille und auch gemeinsam betrachten. Hier hat sich der lebendige Gott schriftlich mitgeteilt und über alle Zeiten hinweg hält er dieses Wort lebendig und hoch aktuell. Es ist unübertroffen und durch nichts zu ersetzen.

2.3 den Namen nicht verleugnet

Die Christen in Philadelphia haben Jesus gefunden und er hat ihr Herz erreicht. Er hat in ihnen eine Liebe geweckt, die sie nicht mehr losgelassen hat. Überall wollten sie, dass noch mehr Menschen Jesus in seiner Einmaligkeit kennen lernen. Selbst als sie mit dieser Botschaft auf Widerstand gestoßen sind, sind sie nicht eingeknickt, sondern mutig an seiner Seite geblieben.

2.4 Geduld bewahrt

Natürlich bestand schon damals die Gefahr, auszubrechen: aus der begrenzten Kraft, den Problemen, die der Glaube einbrachte. Aber die Gemeinde hat sich immer wieder neu dafür entschieden, Geduld zu lernen und auf dem Weg zu bleiben, den Jesus ihr bestimmt hatte. Sie hielten es aus, dass sie von Jesus und seiner täglichen Zuwendung abhängig blieben.

3. Schlüsselerfahrungen (Vers 9)

3.1 geliebt

Diese Schlüsselqualifikationen, die wir heben herausgestellt haben, sind ja gar nicht ihr eigenes Verdienst, würden bestimmt die Gemeindeglieder aus Philadelphia einwenden. Hebe nicht uns hervor, sondern unseren König. Alles was wir sind, sind wir nur aus dieser unendlichen Liebe unseres Meisters. Selbst in diesem Brief betont er diese zentrale Botschaft (Vers 9): *»Ich habe dich geliebt.«* Es gibt kaum größere Worte, die unser Ohr und Herz erreichen kann. Es ist ein Schlüsselsatz: Jesus liebt seine Gemeinde. Ja, gerade die mit der kleinen Kraft, angesichts des übergroßen Widerstands. Es ist eine Schlüsselerfahrung, sich so

unendlich geliebt zu wissen.

Glaubt ihr, dass das auch für unsere Gemeinde in Kandern gilt: geliebt von Jesus ihrem Meister? Auch eine Gemeinde mit kleiner Kraft. Auch eine Gemeinde aus lauter Menschen, die sie so menschlich machen. Keine Superchristen, geistliche Powerriegel, Glaubensriesen. Aber geliebt! Vom Chef persönlich. Das hat ihnen damals die Türen geöffnet zu den Menschen der damaligen Zeit und das ist heute für unsere Gemeinde unser Gebetsanliegen: »Jesus, öffne du auch uns die Türen zu den Menschen unserer Zeit. Gebrauche du uns mit unserer kleinen Kraft.«

3.2 Widerstand, Verfolgung und Versuchung

Der Weg der Gemeinde verlief dabei keineswegs auf der Sonnenseite des Lebens. Sie wurden mit großen Schwierigkeiten konfrontiert. So wie es auch gegenwärtig den meisten Gemeinden auf der Erde geht und ihre tägliche Erfahrung ist: große Schwierigkeiten und je länger die Zeit verstreicht, desto schwieriger wird es für die Gemeinden werden. Gerade am heutigen Sonntag der verfolgten Christen werden wir besonders daran erinnert, dass in so vielen Ländern dieser Erde Christen wegen ihres Glaubens benachteiligt, entrechtet, verfolgt, eingesperrt und getötet werden. Und wir tun gut daran, an ihrem Leid Anteil zu nehmen und von ihren Erfahrungen zu lernen.

Auch die Gemeinde in Philadelphia musste Schreckliches erleben. Ab 1340 n. Chr. eroberten die muslimischen Osmanen weite Teile Kleinasiens, zerstörten die christlichen Städte und Gemeinden, verbrannten die Kirchen und töteten die Christen. Vielen sind geflohen, manche auch übergelaufen. Als letztes hielt sich der Widerstand gegen den mit Gewalt aufstrebenden Islam in dieser Gemeinde in Philadelphia. Sie hielten unbeirrt an Jesus fest, der sie liebte. Sie waren nicht bereit, die Liebe zu ihm zu kündigen. Erst im Jahr 1390 ist auch diese Stadt schließlich an den militanten Islam gefallen. Auf Befehl des türkischen Sultans trieben die Eroberer die Christen zusammen und schlachteten sie grausam ab, weil sie nicht bereit waren, Jesus loszulassen. Männer, Frauen und Kinder fielen dem osmanischen Schwert zum Opfer. Noch heute soll eine Mauer zu sehen sein, die aus den Knochen der christlichen Widerständler um 1390 errichtet worden sein soll, wobei die Quellen sich hier nicht einig sind.¹ Und dennoch, man mag das kaum glauben, soll es bis in die Gegenwart hinein in dieser Stadt der heutigen Türkei mehrere christliche Versammlungen geben.

4. Willkommen zuhause (Verse 11-13)

¹ <http://www.biblicaltourguide.com/biblicalscholarsphiladelphia.html>

Es tut weh, das so ungeschminkt auf sich wirken zu lassen. Ich würde es mir wünschen, dass es einen sichtbaren Zusammenhang gäbe zwischen diesen mutigen Christen mit ihrer Treue Jesus gegenüber und einem langen, glücklichen, erfolgreichen Leben in Kraft und Zuversicht. Ich würde es mir wünschen, dass sich diese Geduld und Ausdauer in sichtbaren Erweisen des Segens Gottes auszahlen würde. Aber allein das geschieht nicht immer. Es ist kein geistliches Gesetz, auf das wir uns berufen könnten. Aber bei allem Leid leuchtet am Horizont dieser Satz unseres Geliebten auf: *»Ja, ich komme bald!«* Das ist angesichts des Leides wie ein tiefes Seufzen am Telefon: *»O wenn du doch nur hier wärst, mich in die Arme nehmen könntest. Ich sehne mich so sehr nach deiner Nähe.«* Und von Jesus kommt die Antwort: *»Ja, ich bin bei dir, keine Sekunde bist du allein, auch wenn du mich nicht sehen kannst. Auch wenn du mich nicht spüren solltest. Ich lasse dich nie allein. Und gleichzeitig bin ich auf dem Weg zu dir, um dich zu mir holen. Schon bald bist du als Sieger am Ziel deines Glaubens angelangt: O Welch ein Tag, wenn dein Leben sein Ziel erreicht, wenn wir uns gegenüber stehn und du bist hier. O Welch ein Tag, wenn die Trauer der Freude weicht, und dann war, was verwirrend schien, der Weg zu mir. Dann wirst du staunend mit mir sehn: alles, Ende und Beginn, mir war nicht einer deiner Tage unbekannt. Und du wirst glauben und verstehn, alles hatte seinen Sinn und du wirst sehn, ich hatte alles in der Hand.*

Fragen zum Austausch

- 1 Wie stellt sich Jesus der Gemeinde in Philadelphia vor (Verse 7-8)? Was wird darin deutlich?
- 2 Warum ist es für Jesus kein Problem, wenn eine Gemeinde nur wenig Kraft hat und sich ihrer Hilfsbedürftigkeit bewusst ist?
- 3 Welche Schlüsselqualifikationen erwähnt Jesus in diesem Brief? Welche Bedeutung haben sie für dein Leben und für unsere ganze Gemeinde? Woran sind sie zu erkennen? Wie werden sie gelebt?
- 4 Inwieweit ist diese Erfahrung, von Jesus geliebt zu sein, ausschlaggebend für die Tage der Verfolgung und des Leides?
- 5 Ruft euch die Situationen der verfolgten Christen in Vietnam und Syrien in Erinnerung und betet für sie.
- 6 Wie kann uns die Tatsache, dass Jesus zurückkehrt stärker im Bewusstsein bleiben?
- 7 Welche Punkte nimmst du für dich persönlich aus diesem Bibeltext mit?

Lied:

Ich bin bei dir (FJ 3, 87)

FeG  Kandern
Miteinander. Füreinander.

Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: Wilhelmine Wulff / pixelio.de